

Folgt dem Führer!

Van Richard Euringer

Nachstehend veröffentlichen wir mit besonderer Genehmigung des Verlages aus dem demnächst erscheinenden Werk von Richard Euringer, „Chronik einer deutschen Wandlung von 1925 bis 1935“, das in der Hansverlagischen Verlagsanstalt AG, Hamburg 24 erscheinen wird, einen Auszug.

Dah mit dem 30. Januar 1933 der Mann aus dem Volke Adolf Hitler die Reichskanzlerwürde auf sich genommen, ist ein Datum der Politik. Das es ihm gelungen ist, die Segner, die er schlagen mußte, einzuordnen in seine Ordnung, ist ein Faktum der Geschichte. Das Wunder aber, daß der Charakter dieses einst namenlosen Mannes die Wirklichkeit überwältigt hat, die seinem Wirken entgegensteht, ist von beispielloser Bedeutung.

Es ist in diesen Jahren viel von Materialismus geredet worden. Es ist in diesen Jahren viel von Idealismus geredet worden. Hitlers Glaube hat Berge bewegt. Er hat aus dem Glauben an Deutschland heraus, er hat aus der Haltung auf Deutschland heraus, er hat aus der Liebe für Deutschland heraus die Tatsachen außer Kraft gesetzt, die ihn so gefesselt haben. Man frant sich, wie ein weicheles Mann, jeden Augenblick in Gefahr, über die Grenze apostat zu werden, je in die Lage kommen konnte, die Geschichte des Volkes zu meistern. Die Antwort lautet: Er war nicht weicheles, sondern er war unantastbar. Sie konnten ihn ins Gefängnis werfen, aber sie konnten ihn nicht an. Sie konnten ihn fesseln, aber nicht trennen. Er blieb innerlich frei, weil er fest blieb, in sich selbst.

Er tat das Seine, wie auch immer. Das „wie“ war die Frage; nie das „was“. Er ging seinen Weg mit unbendlichem Willen. Er achtete auf die Spötter nicht, er achtete nicht auf die Bekrümmer. Er tat, was sein deutscher Beruf ist, wie ihm sein Gewissen einlag. Die Verleumder ließ er verleumden und die Kritiker kritizieren. Er ließ die Mißmacher mißmachen und den Spürer spüren und maulen. Er hat sich durch die Zweifler nicht irren, er hat sich durch die Warner nicht bannen und durch die Großen nicht klein machen lassen. Sowen er tat das, was zu tun war. Er tat es nicht um Lob oder Tadel, er tat es nicht um Genuß und Gewinn, sondern mit dem ruhigen Vertrauen dessen, der nicht auf sein Ich, sondern auf das Gesetz vertraut, dem er dient in seiner Berufung.

Gente ist er ein Beispiel unter den Völkern. — Es lehrt, daß die Kraft die Eigenart, Härte ist ein jeder Menschheit. Es lehrt, daß die beständige Energie imstande ist, die Umwelt zu wandeln. Es lehrt, daß unter dem Feuer des Geistes die Materie schmilzt und aufsteigt. Es lehrt, daß die Tatsachen lernen müssen, sich auf den Boden des Willens zu stellen, der ihnen richterlich ihren Weg weist. Es lehrt, daß der unbesiegbare Charakter den besiegten Charakter beugt. Es lehrt, daß der, der seinen Weg geht, die Überholer, die ihn verfolgen. Es lehrt, daß der Unversiegbare der geborene Führer ist.

Aber es lehrt noch etwas Zweites: Es lehrt, wie unendlich viel Kleinarbeit, wie viel namenloses Opfer, wie viel Zeit und wie viel Blut, wie viel Lernen und Erfahrung, wieviel Bitternis und Sorge, wie viel Klugheit und Gewandtheit, wie viel Strenge und Geduld, wie viel Härte und Entschlußkraft, wie viel Mut und wie viel Vorsicht jedenfalls gefordert werden, ehe der Glaube sich in Tat, ehe die Hoffnung sich in Wirkung, ehe die Liebe sich allmählich Schritt für Schritt in Werk verwandelt.

Wiel davon hat Deutschland gelernt, manches kann dies Deutschland heute schon manche Völker lehren. Ein drittes freilich wird ihm geschenkt in diesen Tagen erster Erfüllung. Das dritte aber ist die Erkenntnis, daß der Glaube nicht zu schauen und die Mühsal nicht besäumen wird. Deutschland, das sich endlich ins Land setzt, das Seine zu tun auf seine Art; Deutschland, das endlich seinen Weg geht nach dem Gesetze, das sein Gesetz ist, mag inne werden des einen Trostes, daß die Opfer nicht umsonst sind. Wahrlich ein Trost in diesen Zeiten!

Wie oft im Jahreslauf dieser Jahre mag im stillen Kämmerlein einer der namenlosen Kämpfer, um Deutschland hungernd, gefestigt haben: „Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, wird Brot schaffen dürfen für dein Volk? Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, Sanfterheit, Gerechtigkeit und so die Freiheit wird schaffen dürfen?“

Und nun ist es wahr geworden. Die Gefallenen sind gefallen, aber die Witwen sehenden Tag für den sie gläubig ihr Blut vergossen. Adolf Hitler hat wahr gemacht, was er den Seinen zugeschworen. Sein Weg hat ihn an den Pfad geführt, von dem aus er nun beginnen kann, Arbeit zu leisten für das Ganze. — Wie er es vorhergesagt, aufricht als der schlichte Mann, der er gewesen und geliebt, steht er nun an der Spitze im Staat, die zu dem Recht, das er gefordert, die Pflicht sagt, zu tun, wie er getan hat. — Er hat euren Glauben nicht betrogen, ihr deutschen Kämpfer, nun wollt ihr euch freuen. —

Ja, eure Freude ist der Lohn, daß in dieser

schlechten Welt die Redlichkeit doch noch siegt. Eure Freude ist der Lohn, daß der Mann, den man gezwungen, den Umweg durch die Massen zu gehen, die er brauchte zur „Majorität“, sich aus den Massen Volk geliebt, die Mannschaft Mensch, aus der ein Volk wächst. Eure Freude ist der Lohn, daß hier zum erstenmal groß und deutlich an einem ganzen Volk von Stämmen der Beweis geliefert wird, daß der Charakter die Tatsachen umformt, wo hoch der Materialismus lehrt, daß der Charakter — gar der Völker — den Tatsachen sich zu beugen habe.

Seht ihr die Hoffnung, die da dämmert? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in einem solchen Führer, der Wirklichkeit seinen Stempel

andrukt? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Arbeitsmenschen, anfängt, endlich Brot zu schaffen? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Frontsoldaten, ihren Lebensraum verteidigt? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Beschützer des Rammons, sanfter macht im Einsatzapparat? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Mann aus dem Volke, Gerechtigkeit für den letzten Armen und Hilfe für den Ehrlichen sucht? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem lauterem Charakter, seinen Platz macht unter den Weisern und Gändlern

und Schiedern, die Deutschlands Flut und Gut, ja die Deutschlands Seel verhöchern? Seht ihr, was noch werden mag, wenn Deutschland wieder an sich glaubt, wie dieser Mann an sich geglaubt hat um des deutschen Deutschland willen?

Woh fahren deinen Zweifel dahin, deutsches Volk, in diesen Tagen? Im Zweifel nistet aller Zwist. Im Zweifel nistet die Verzweiflung. Was kommt, wie es kommen mag, ist kein Opfer nutzlos. Dieurchbaren Zeiten dieser Not sind die Schule des Gemeinns, in der ein Volk erzogen wird, daß noch zu tun hat, in einer Welt, für deren Tun es sich gehalten.

Deutschland wird wieder in sich sein, Deutschland wird wieder in sich sein, Deutschland wird wieder unantastbar.

3 Jahre Aufbauarbeit an der Ruhr

Essen rüffet zum Empfang des Führers

Essen, 26. März.

Stolze Freude erfüllt die Bevölkerung Essens und des Ruhrgebietes, seitdem es Gemüthsruhe ist, daß der Führer am Freitag nachmittag aus der Waffenkammer des Reiches in machtvoller Rundgebung vor Deutschland und der Welt sein Bekenntnis zu Frieden und Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung der Nation erneuert wird. In unermüdlichem Einsatz und opferbereitem Kampf rangen Adolf Hitler und seine Getreuen um die Seele des deutschen Arbeiters. Und nirgendwo wohl war der Kampf schwerer und opferreicher, nirgendwo aber auch wohl schöner und größer der Erfolg dieses Kampfes als hier. Heute steht es fest — und immer wieder hat es in den letzten drei Jahren das Volk an der Ruhr bewiesen, daß die Ruhrarbeiter in Einmütigkeit und grenzenlosem Vertrauen hinter Adolf Hitler steht. Sein Sozialismus der Tat hat auch die letzten Zweifler und verstockten Segner begangen und ihm die Herzen aller gewonnen. Not und Verzweiflung sind gebannt, Klassenkampf und Terror wie ein böser Spuk verfliegen. Das Wort des Führers vom Adel der Arbeit wurde Allgemeingut. Der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ wurde Richtschnur. Statt wirtschaftlicher Machtkämpfe, statt des Gegenstands von früher machte Adolf Hitler das Miteinander zum Grundlag allen wirtschaftlichen Lebens. Wir sehen, wie „Schönheit der Arbeit“ und „Kraft durch Freude“ überall wirksam sind und in deutschen Arbeitsmenschen neue Lebens- und Schaffensfreude wecken.

Überall im Ruhrgebiet sind deutlich sichtbar die Zeichen wirtschaftlichen Aufstiegs. Erzeugung und Absatz haben eine Steigerung erreicht, die an die Ergebnisse des Hochkonjunkturjahres 1929 heranreicht. Sodasien die erschöpfen waren, Walvenstraßen, die still lagen, sind wieder in Betrieb, die Schöte rauden wieder im Ruhrgebiet. Eine deutliche Sprache brechen

die Zahlen der Aufwärtsbewegung

So stieg die Rohstahlerzeugung im Rhein-

land-Westfalen von rund 3,4 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf rund 9,1 Millionen Tonnen im Jahre 1935. Die Rohstahlerzeugung von rund 4,6 Millionen Tonnen auf rund 11,3 Millionen Tonnen, die Metallverarbeitung von rund 3,2 Millionen Tonnen auf rund 7,4 Millionen Tonnen. Die Zahl der in der Großindustrie arbeitenden Volksgenossen hat sich in der gleichen Zeit mehr als verdoppelt. Hand in Hand damit steht die nicht unerhebliche Verbesserung der Einkommensverhältnisse durch Wegfall von Kurzarbeit und Ferialschichten. Auch im Ruhrbergbau ist seit der Machtübernahme Adolf Hitlers eine erfreuliche Aufwärtsbewegung eingetreten. Einer Kohlenförderung von 73,28 Millionen Tonnen im Jahre 1932 steht eine solche von 97,67 Millionen Tonnen im Jahre 1935 gegenüber, während sich der Gesamtabsatz in der gleichen Zeit von 71,73 Millionen Tonnen auf 97,27 Millionen Tonnen erhöht hat. Gegenüber dem Jahre 1932 ist die Zahl der Gesamtbeschäftigten im Ruhrbergbau von 203.730 Mann auf 238.841 Mann angewachsen. Auch im Ruhrbergbau führte der Rückgang der Ferialschichten zu einer Besserung der Einkommensverhältnisse.

Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang die große Bergarbeiterhilfsaktion, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 einsetzte. Dieses großzügige nationalsozialistische Hilfswerk stellte im gesamten Ruhrgebiet 72.914 Bergleuten, die in besonderer Notlage gekommen waren, einen Betrag von 5 Millionen RM, zur Verfügung und be deutete mit einem Durchschnittsbetrag von 70 RM, und bei unterbreiten Familien bis zu 140 RM, eine wirkliche Hilfe. Gleichzeitig gewährleistete der sogenannte Ferialschichten-ausgleich allen Ruhrbergarbeitern eine Mindestlohn von 21 bis 22 Arbeitsschichten im Monat.

Hand in Hand mit dem Aufstieg auf dem Gebiet der Kohle und des Eisens ging die Aufwärtsbewegung auf allen anderen Wirtschaftszweigen. Erwähnt sei hier, daß der Gesamtverkehr im Niederrhein-Ruhr-

gebiet von 31,5 Millionen Tonnen im Jahre 1933 auf 46,1 Millionen im Jahre 1935 angewachsen ist. Auch die Bauwirtschaft hat eine starke Belebung erfahren, wobei insbesondere den Grundlagen nationalsozialistischer Siedlungs- und Bevölkerungspolitik Rechnung getragen wird. Denn nie hat auch den Arbeiter und Kumpel des Ruhrgebietes der Wunsch und die Sehnsucht nach Schäftigkeit und Scholleverbundenheit verlassen.

Leipziger Ehrening

Leipzig, 26. März.

Lebte bricht der Tag an, der der Messestadt Leipzig das größte Erlebnis bringen wird, den Besuch des Führers. Freudige Erwartung liegt über der ganzen Stadt. Hebrall sind fleische Hände am Werk, die letzten Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Führers zu treffen. Gedüht wird die allgemeine Freude durch die Ankündigung, daß die beiden Kultschiffe, die Wunderwerke deutschen Geistes und Wagemutes, gerade am heutigen Obertage Leipzig-berühren werden. Ueber Nacht sind die Straßen, namentlich die Anfahrtsstraßen zum Messelande in ein Mägenmeer erstaut. Kein Haus ist ohne Fahnenstange und feierliche Girlande, Hebrall beugen sprunghaft den unerschütterlichen Willen, dem Führer für seinen schweren Kampf um Gleichberechtigung Arbeit und Frieden mit dem Stimmittel die nötige Kraft zu geben.

Schon in den frühen Morgenstunden wird es deutlich, daß ganz Leipzig auf den Beinen sein wird, um den Führer zu hören oder zu sehen. Auch von außerhalb ist schon heiterer Zustrom von Volksgenossen ein. Die 35.000 Wähe, die in der riesigen Maschinenhalle auf der Technischen Messe zur Verfügung stehen, waren im Nu verariffen. Auch das große Messegelände hätte, wie sich vor acht Tagen bei der Hochfest-Rundgebung gezeigt hat, nicht ausgereicht, um die Massen aufzunehmen. Deshalb ist dieses Gelände für den Anmarsch der Parteigliederungen vorbehalten. Im übrigen sind die kilometerlangen Zufahrtsstraßen zum Messegelände in eine Rundgebungsstraße umgewandelt worden. Ränge des ganzen Weges, den der Führer nehmen wird, sind mehr als 160 Lautsprecher errichtet, so daß die Hunderttausende, die den Führer auf der Fahrt sehen wollen, Gelegenheiten haben, ihm im Anschluß im Gemeinschaftsempfang zu hören. Leipzig ist bereit für seinen größten Tag.

Neuer Grenzzwischenfall in Fernost

Tokio, 26. März.

Das japanische Kriegsministerium teilt amtlich mit: In der Randstrecke und zwar in der südwestlich von Wladivostok gelegenen Stadt Gochu, wurde eine Abteilung japanischer und mandchurischer Offiziere und Soldaten während der Vermessung von Gelände von einer überlegenen sowjetrussischen Abteilung beschossen. Die eigene Seite beschränkte sich darauf, nur wenige Schüsse abzugeben, um Weiterungen zu vermeiden. Einige Offiziere und zehn Soldaten wurden verwundet. Das japanische Kommando sah sich gezwungen, Verstärkungen heranzuziehen, um weitere Übergriffe zu verhindern.

Ministerpräsident und Außenminister Giwota beauftragte den japanischen Botschafter in Moskau, schärfsten Protest bei der Sowjetregierung einzulegen wegen des Ueberfalls sowjetrussischer Truppen auf mandchurische und japanische Soldaten an der Ostgrenze.

26 Tote bei einer Dynamitexplosion

Mexiko, 26. März.

Auf dem Bahnhof von Tultenango im Bergwerksgebiet des Staates Mexiko, ging ein Waggon mit Dynamit in die Luft. 26 Personen wurden getötet und 60 verletzt. Der größte Teil des Bahnhofes ist zerstört. In den Nachstunden kramten noch die Wagen des Zuges, an dem der Waggon angehängt war.

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März



„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.“

Die Deutschlandfahrt der beiden Zeppeline

Am Bord des Luftschiffes „Z. 129“, 26. März

Am Donnerstag um 6.15 Uhr hat sich das Luftschiff „Z. 129“ („Hindenburg“) unter den Klängen des Liedes „Auf i denn, auf i denn“ in die Luft erhoben. Die Alberte Eshouette des „Graf Zeppelin“ steht schon seit längerer Zeit am Propellerhimmel, über dessen leichtes Gemüß sich soeben die ersten Strahlen der aufgehenden Morgenröte ergießen. Schon nach wenigen Minuten breitet sich unter uns die gewaltige Fläche des Bodensees aus, über dessen schweizerischem Ufer sich die schneebedeckten Gipfel der majestätischen Alpenwelt erheben. Mehr als eine Stunde kreuzen beide Luftschiffe über dem südlichen Württemberg. Da sich aber nach einiger Zeit die Notwendigkeit ergibt, eine technische Aunlage, die für die Deutschlandfahrt wichtig ist, umzuwandeln, entläßt sich Kapitän Lehmann eine Zwischenlandung vorzunehmen und bald gleitet „Z. 129“ sicher und ruhig zu Boden. Im Ballast nachfallen zu können, wird das Luftschiff noch einmal in die Halle gebracht. Leider verfährt sich der Start, nachdem die notwendigen technischen Vorkehrungen sehr bald getroffen waren, da ein ziemlich starker Westwind anfiel, durch den sich lösende Wirbel und Böen vor der großen Döwenhaller Halle bilden, was allerdings bei der neuen Frankfurter Halle nicht mehr möglich sein wird.

Die ungünstigen Windverhältnisse hatten sich in den Nachmittagsstunden soweit gebessert, daß das Luftschiff um 15.25 Uhr zur großen Deutschlandfahrt starten konnte. Kapitän Lehmann beabsichtigt, kurz auf Sachse zuzunehmen, um in der dortigen Gegend mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zusammenzutreffen und auf gemeinsamer Fahrt Deutschland zu besuchen. Nach dem Start, der statt von Hatten ging und dem eine große Menschenmenge beehrte, nahm das Luftschiff sofort östliche Kurs.

Mit seinen starken Motoren wird „Z. 129“ seinen kleinen Bruder, den „Graf Zeppelin“, der inzwischen München und Nürnberg überflog, bald einholen. Durch die Verzögerung muß allerdings die Schleiße über Bayern wegfallen, aber da „Z. 129“ bereits auf einer seiner ersten Fahrten über der Hauptstadt der Bewegung erschien, sind die Münchner durch sein Ausbleiben sehr nicht allzu sehr benachteiligt worden. Sie haben sich schon an dem schönen Schiff erfreuen können.

Die Passagiere, die das Luftschiff bei der Zwischenlandung nur kurz verlassen hatten, haben sich inzwischen in ihrer neuen Umgebung völlig eingewöhnt. Sie genießen die vielen Bequemlichkeiten, die ihnen die wohlüberlegte Einrichtung des neuen Schiffes bietet und freuen sich, längere Zeit an Bord auf einer Fahrt über Deutschland verbringen zu können.

Im „Graf Zeppelin“ auf Deutschlandfahrt

Am Bord des „Graf Zeppelin“, 26. März

Am Donnerstag morgen sah die Welt für uns ein wenig anders aus. Da frohen wir in Friedrichshafen hundemüde um halb vier Uhr aus den Betten und fanden eine Stunde später in der Kabinenstube in der riesigen Luftschiffhalle vor dem Albersen Koloss, der uns nun vier Tage und vier Nächte lang kreuz und quer über Deutschland tragen soll. Langsam glitt das Luftschiff aus der Halle. Und dann kamen die Kommandos Schlag auf Schlag. Die Gasmotoren schalteten lassen, das Luftschiff steigt. Die Motoren begannen zu singen, und dann blinkt unter uns die Alberte Fläche des Bodensees, dessen Ufer die wehrschwache Rette der Seeräuber umflutet.

Welche Ruhe des Schauens, welches Gefühl der Erhabenheit! Die Welt der Häuser, Straßen, Wälder und Seen weitet sich zur riesigen Landschaft zwischen den Horizonten, im rascher Fahrt überflogen von einem silbernen Schiff. Eben noch blinkte der Bodensee, dann merkten die Alpen, sah Friedrichshafen zu uns herauf, schon ist über Dornau abgelaufen von anderen Städten, Bergen, Feldern, Pfählen. Die Donau wird überflogen, dann die Schwäbische Alb, und dann liegt Stuttgart unter uns, nach im Schmelz der Hohenstauffen vom feierlichen gestrigen Tag, an dem Ministerpräsident Gumbel hier sprach. Die Reue in den Straßen stannen herauf und winken.

Die Landschaft hat sich gewandelt, so ist rascher geworden. Das Braun der Felder und das Grün der Wälder liegt in bunten Blüthen nebeneinander.

Nur aus der Höhe, den Horizont herauf die Schwäbische Alb, bald werden wir noch einmal die Donau überqueren und direkt in Kurs auf München nehmen. Deutschland schließt sich an, ein offenes Land, jede Seite ein Bild voll Schönheit und Kraft. Wir fliegen weiter. Vier Tage lang: Rund um Deutschland.

Nach München land im Zeichen des Zeppelin-Symboles. München schien wie im Parade auf Dächern, Straßen und Plätzen angetreten. Der Schatten des „Graf Zeppelin“ lag ruhig und sicher über die Plätze der Stadt. Aber die Wälder der Schwäbinger Kette, über den Flugplatz hinaus in die Landschaft. Und soeben, da diese Zeilen geschrieben werden, zieht dieser Schatten schon wieder über Ob- und Unter, Pfälze, Döcker und Waldflächen seine Bahn nach Nürnberg.

In dieser Landschaft werden Erinnerungen wach. — Hier beendete der Führer im Jahre 1933 seinen Wahlkampf. Damals kämpfte der Führer um die Seele, um die Haltung und das Gewissen des deutschen Volkes — heute hat er Seele, Haltung und Gewissen dieses Volkes gewonnen. Gestärkt und geehrt. Damals liebte ein Volk im Wahlkampf — heute hat es sich mit Gelassenheit und Freundschaft vorgenommen, der Staatsführung das Vertrauen zu geben. Deutschland hat sich gewandelt. Dieses Gefühl kommt glänzend über den Passagier des Luftschiffes, der aus der Vogelperspektive das geordnete Bild der Städte und Dörfer betrachtet und der sieht, wie eintönig eine vielfältig gezeichnete Bevölkerung zusammenströmt, den Albersen Vogel „Graf Zeppelin“ mit dem deutschen Gruß zu empfangen.

Die Zeppeline über Bayern

Von der ganzen Einwohnerschaft mit Hellsehen begrüßt, kreuzten die beiden Luftschiffe am Donnerstag nachmittag über Bayern. „Graf Zeppelin“ erschien kurz nach 16 Uhr, „Hindenburg“ nach 18 Uhr. Die Luftschiffe warfen Flugblätter und Postbeutel ab und ließen durch Lautsprecher Marschmusik erschallen. Sie verschwanden dann am nordöstlichen Horizont in Richtung Hof. Der Gauleiter der Bayerischen Ostmark und Hauptamtsleiter des NSDAP, Fritz Wachler, landete an die beiden über der Bayerischen Ostmark kreuzenden Luftschiffe folgenden Funkpruch: „Bayern die Stadt Richard Wagner und die Stadt der deutschen Erziehung, grüßt im Namen des glorreichen Gaues Bayerische Ostmark aus begeisterten Herzen die Luftschiffe Graf Zeppelin und Hindenburg. Der Gau Bayerische Ostmark brennt darauf, am 29. März dem Führer seine Dankbarkeit und seine unbegrenzte Treue zu bekunden. Es lebe der Führer!“

„Z. 129“ über Nürnberg

Um 15.15 Uhr rollt „Z. 129“ zum zweiten Mal aus der Halle auf dem Flugplatz Albersen bei Friedrichshafen, diesmal, um endgültig zu seiner großen Deutschlandfahrt zu starten. In wenigen Minuten hat er sich in die Lüfte erheben, ein kurzes Überfliegen und der Flugplatz ist schon den Blick entflohen. „Z. 129“ hat sofort Kurs nach Norden genommen und fliegt mit 125 Kilometer Geschwindigkeit Nürnberg zu. Um 16 Uhr hat das Luftschiff Ulm erreicht. Prächtig war der Blick auf die alte Donaustadt und ihre berühmten Mäntel. In den engen Straßenzügen sieht man Fahnen an Fahnen. Überall bleiben die Menschen stehen, um Deutschland neuen Luftreisen zu grüßen. Jetzt lernen wir die erste große Ueberfliegen kennen, mit der der „Z. 129“ in die große Wahlkampf des deutschen Volkes eingreift. Aus dem gewaltigen Rauch des Luftschiffes ertönt plötzlich Marschmusik. „Z. 129“ hat nicht nur eine Sendeanlage für den Rundfunk an Bord, sondern er sendet auch direkt an die von ihm überflogenen Städte mittels einer besonders verstärkten Lautsprecheranlage. Das Mikrofon ruft in der Führerhand. Das Ziel des Führers, ein Frieden der Erde, der Weg dazu ein einziges Wort: „Auf i denn, auf i denn, auf i denn!“ ruft es soeben mit lauter Stimme und erklaart den Menschen die Deute deutend die Volkstümlichkeit aus den Lüften. Sanfter und dann die malende Aufforderung: „Gebt eure Stimme dem Führer!“ Schallplattenmusik schließt sich an. Die Fahrt geht weiter. Bald haben wir das Schwaben-

Land verlassen und sind in Bayern. Wir nähern uns Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage.

„Graf Zeppelin“ über Nürnberg

So geht der erste Tag der Deutschlandfahrt mit „Graf Zeppelin“ langsam seinem Ende zu. Wir befinden uns über den Wolken. Lange Zeit waren wir ganz in weiße Wolkenwolke eingehüllt. Dampf heult unsere Sterne für Warnungssignal, die Motoren singen. Wir haben einen Tag erlebt, der uns die kostbarsten Eindrücke mitgegeben hat.

„Graf Zeppelin“ über Dresden

Schon seit Stunden von Hunderttausenden sehnsüchtig erwartet, traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gegen 20.10 Uhr in völliger Dunkelheit über Dresden ein. Das Luftschiff, das von vielen Scheinwerfern angeleuchtet wurde, lag so niedrig, daß die vielen Dresdener jede Einzelheit erkennen konnten. Das Luftschiff verließ nach einer Schleiße über der Stadt.

„Z. 129“ (Hindenburg) hält Verpätung auf

Aus einem soeben eingegangenen Funkpruch von Bord des „Z. 129“ geht hervor, daß das Luftschiff in rascher Fahrt mit Kurs auf Dresden und Plauen um 20.30 Uhr Chemnitz überflogen hat. „Z. 129“ hat damit seine Verpätung dank der Kraft seiner Motoren bald wieder aufgeholt. Die beiden Luftschiffe werden im Laufe der nächsten Stunden wieder zusammentreffen und dann gemeinsam die Deutschlandfahrt durchführen.

„Graf Zeppelin“ über Götting

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am Donnerstag 21.30 Uhr, von Dresden kommend, die Stadt Götting, wo das Luftschiff infolge der tiefen Wolkendeckung für die Bevölkerung unsichtbar blieb, jedoch nur das Motorengeräusch vernommen war. Soweit festgestellt werden konnte, hat das Luftschiff die Richtung Pignitz-Bredlau eingeschlagen.

„Z. 129“ über Dresden

Das Luftschiff „Z. 129“ (Hindenburg) hat Dresden in östlicher Richtung um 21.05 Uhr überflogen, ohne in der Dunkelheit zu werden. Der starke Bewölkung gesehen zu werden. Das Luftschiff setzte seine Reise in Richtung auf Götting-Bredlau fort.

Schleifensahrt der beiden Luftschiffe wegen hoher Bewölkung abgebrochen

Wegen hoher Bewölkung haben die beiden Luftschiffe „Z. 129“ und „Z. 129“ die Schleifensahrt abgebrochen. Um 22.25 Uhr landete „Z. 129“ an „Z. 129“. Beiden nicht gesehen, ebenso Götting und Pignitz-Bredlau. Jetzt Kurs Bredlau. Höhe 600 Meter. Worschlagen Schleifensahrt abbrechen. Kurs Landberg-Sommern-Dröben.

Um 22.40 Uhr landete „Z. 129“ an „Z. 129“. Worschlagen einverhändelt, Schleifensahrt abbrechen. Kurs Landberg-Weba. Die beiden gleichzeitig jetzt ab. Lauten voranz, erwarteten ein zwischen Weba und Tüft. (ges.) Lehmann.

Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Luftschiffe bei einer späteren Fahrt Schleifen noch einmal anlaufen werden.

Stellv. Gauleiter Fr. Schmidt zum 29. März

In einer Einmütigkeit und Geschlossenheit ist das deutsche Volk, insbesondere aber sind die Volksgenossen unserer engeren Heimat dem Ruf des Führers gefolgt. Bauern, Arbeiter, Arbeiter der Haus- und Arbeiter der Strassen strömen in die Versammlungsorte, auf die freien Plätze, um die Worte der Sprecher des Nationalsozialismus zu hören. Es wurde dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung ein Vertrauensbeweis erteilt, der zeigt, daß alle Deutschen die Größe unserer Zeit und die Wichtigkeit der Entscheidungen unserer Tage ahnen. Kein Deutscher will deshalb abseits stehen, sondern jeder will sein Teil beitragen, die Stunde, die das Schicksal unseres Volk schenkt, zu nützen.

Was dem Führer den Glauben und die Kraft gab, seinen Weg zu beginnen und zu vollenden: das Wissen um die Treue und die Wahhaftigkeit der Deutschen, ist heute vor aller Welt kund geworden, und es kann für einen Nationalsozialisten nichts Erhebenderes geben, als das Wissen, daß die Sehnsucht der besten Deutschen der letzten zwei Jahrzehnte, ein einziges deutsches Volk und Reich, ihre Erfüllung fand.

Wenn deshalb die Deutschen am 29. März 1936 zur Manifestation ihrer Volkserhebung antreten, dann wissen wir, daß die Menschen unserer Heimat in vorderster Linie frohen und daß sie in ihrer Geschlossenheit und Treue zum Führer sich von niemandem übertraffen lassen werden. Jeder Deutsche soll in Herz und feine Gemüthen hineinwerfen in die Flamme der Begeisterung und des Begegnens, damit die Welt erkenne, daß das deutsche Volk aus dem schwersten Schicksalstag der letzten Jahrzehnte hindurch wieder zu sich selbst gefunden hat und daß es alles daransetzt, Ehre, Freiheit und Gerechtigkeit zu verwirklichen, und daß es darüber hinaus, es als seine geschichtliche Sendung betrachtet, den Willen Europas den Frieden zu gewährleisten. Die wollen beweisen, daß die heute lebenden Deutschen die Kraft, die Kühnheit und den Glauben in sich tragen, die uns vom Allmächtigen gesegnete Aufgabe zu lösen.

Wohi Hitler aber grüßen wir als den einzigen Deutschen, als den Führer der revolutionären Nationalsozialismus, als den Baumeister des Dritten Reiches, dem Gefolgshaft zu leisten unsere geistige Ehre und höchste Stolz ist!

„Z. 129“ über Dresden

Das Luftschiff „Z. 129“ (Hindenburg) hat Dresden in östlicher Richtung um 21.05 Uhr überflogen, ohne in der Dunkelheit zu werden. Der starke Bewölkung gesehen zu werden. Das Luftschiff setzte seine Reise in Richtung auf Götting-Bredlau fort.

Schleifensahrt der beiden Luftschiffe wegen hoher Bewölkung abgebrochen

Wegen hoher Bewölkung haben die beiden Luftschiffe „Z. 129“ und „Z. 129“ die Schleifensahrt abgebrochen. Um 22.25 Uhr landete „Z. 129“ an „Z. 129“. Beiden nicht gesehen, ebenso Götting und Pignitz-Bredlau. Jetzt Kurs Bredlau. Höhe 600 Meter. Worschlagen Schleifensahrt abbrechen. Kurs Landberg-Sommern-Dröben.

Um 22.40 Uhr landete „Z. 129“ an „Z. 129“. Worschlagen einverhändelt, Schleifensahrt abbrechen. Kurs Landberg-Weba. Die beiden gleichzeitig jetzt ab. Lauten voranz, erwarteten ein zwischen Weba und Tüft. (ges.) Lehmann.

Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Luftschiffe bei einer späteren Fahrt Schleifen noch einmal anlaufen werden.



Aus Württemberg

Singen a. S., 26. März. Ludwig Finck übernimmt die Patenschaft bei einem Kriegspferd. Das erste Kriegspferd unserer Stadt, das der Witwe Stephanie Heubach gehört und auf den Namen „Heli“ hört, wurde am Dienstag geholt. Im Auftrag des hiesigen Tierärztes nahm Herr Groh die Führung vor und überreichte Ehrenschild und Gabel. Ludwig Finck hat die Patenschaft für das Pferd übernommen.

Bisingen in Hohenzollern, 26. März. (Aus Scherz) wurde Ernst. In einem kleinen Fabrikbetrieb spreche ein junger Arbeiter seinen Arbeitskollegen aus Spah mit Wasser. Der andere nahm darauf sein Messer und verfuhr seinem Nebenmann einige Schritte, die unglücklicherweise auf die Schläpfe trafen. Der Betroffene, der 21 Jahre alte Dionys Frey von Großlingen, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach hartem Blutverlust gestorben ist.

Göck, 26. März. Ein gefährlicher Autounfall. Am Mittwoch vormittag ritt ein Stuttgarter Personwagen auf dem Württemberg einen gefährlichen Unfall. Als das Auto die Kreuzung in Richtung Eutingen verlassen hatte, verlor, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, die Steuerung. Der Wagen fuhr im Bogen die

harte Straße hinunter, überschlug sich ein paarmal, rief das Bankett beim Sturz auf und landete im Straßengraben. Personenschaden ist trotz durch ein Wunder keiner entstanden. Während das Auto völlig zertrümmert wurde und abgeschleppt werden mußte.

Stuttgart, 26. März. (Abschied von Brigadeführer Wagenbauer.) Der bisherige Führer der SA-Brigade 55 Altschwaben, Brigadeführer Wagenbauer, der zum Führer der Brigade 61 Hannover ernannt worden ist, hat am Mittwoch von Stuttgart Abschied genommen. Fast zwei Jahre lang war Brigadeführer Wagenbauer in Stuttgart tätig gewesen. In seinem Abschied hatten sich auf dem Hauptbahnhof Standartenführer Himpel, Obersturmbannführer Schumöller, sämtliche Sturmbannführer und Sturmführer der Standarten 119 und 119 sowie Kreisgeschäftsführer Keuff eingeschunden. Die Führung der Brigade 55 übernimmt, laut „Korrier“, nunmehr Brigadeführer Dettmer.

Holzheim, 26. März. (Postpakete ausgeraubt.) Der Postgelehrter meldet: In letzter Zeit wurden mehrere Postpakete an hiesige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes auf einer Verteilungstelle des Postamtes geöffnet und daraus das Bargeld entnommen. Als Täter

konnte nun ein 50 Jahre alter Postassistent ermittelt und festgenommen werden. Er ist teilweise gefählig.

Kedarjalm, 23. März. (Germanengrab gefunden.) Bei der Rederbedlungsanstalt an der Dinsinger Straße wurde, wie G. Schall berichtet, im Friedhof der ersten Siedler des heutigen Kedarjalm ein Germanengrab gefunden. Beim Ausheben des Grabes für eine Wasserleitung, stießen die Arbeiter auf menschliche Knochen. Der Tot lag, mit dem Kopf im Westen, den Blick zur aufgehenden Sonne, die typische Lage aller toten Germanen. Die starken Knochen lassen auf einen Mann von ungewöhnlichen Körpermaßen schließen, der etwa 1,90 Meter groß war. An der linken Seite lag das 52 Zentimeter lange Schwert. Es läuft spitz zu und ist einseitig geschliffen. Kurz unter dem Rücken ist die Statur gezeichnet. Dabei lag am linken Unterarm ein 23 Zentimeter langes Bronzeband. Das eine Ende verläuft in eine stumpfe Spitze und ist facettiert. Am oberem Ende sind noch drei Eisenketten zu sehen. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Beischlag der Schwertschmiede. Ueber der Brust lag ein kleines, noch 12 Zentimeter langes Messer.

Stuttgarter Luftpostabgänge nach Afrika und Asien

Stuttgart, 24. März. Infolge Vordrängung der Abflugzeiten bei den englischen Fliegern nach Afrika und Asien haben sich die Stuttgarter Schiffszeiten (letzte Auslieferungszeiten) für Luftpostabgänge über diese Flüge wie folgt geändert:

1. Luftpost London-Kairo-Johannesburg (Eldost-Union) mit Verbindung nach Ägypten, Ägypten, Sudan, Brit. Ostafrika, Brit. Ostafrika (mit ehemaligem Deutsch-Ostafrika), Eritrea, Nord- und Süd-Rhodesien, Mosambik (Süd. Teil), Palästina, Südafrikanische Union, Südwestafrika, Kamerun, Somalia (Brit., Franz. und Ital.)

a) Hauptverlauf: (Späteste Auslieferungszeit: Freitag 9. (Sf.) 13.20 Uhr, b) Nachverlauf: Samstag, Postamt 9: 6 Uhr.

Madeira-Fahrer grüßen Reichstatthalter und Gauleiter Württemberg

Bon den württembergischen Urlaubern in Reichstatthalter und Gauleiter Württemberg folgendes Telegramm zugegangen: „Ueberwältigt von dem Erlebnis der ersten Madeira-Fahrt 1936 grüßen die Arbeiter-Urlauber des Gaues Württemberg von Bord der „Deutsche“ und geloben angesichts der bevorstehenden Wafel Gefolgshaft und Treue dem Führer, Heil Hitler!“



Aus dem Heimatgebiet

Heute Verkehrsstille

Die Reichswahlleitung weist noch mal ausdrücklich darauf hin, daß am Freitag, den 27. März, das Sirenenignal aus den Kruppwerken um 16 Uhr gegeben wird. Dieses Signal wird von den Sirenen und Klarmegären aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgezogen. Gleichzeitig tritt von 16 Uhr bis 18.01 Uhr eine Minute Verkehrsstille in ganz Deutschland ein.

Ein unsere Frauen!

Gaufrauenchaftsleiterin Frau. Gahndt hat an Württemberg Frauen folgenden Wahlaufruf erlassen:

Die Welt krank an Misträuen und aberwichtigen Jureiten. Völker beargwöhnen einander, und ihre Paragrafenherrschaft droht unser erwachtes Deutschland in seinem inneren Wachstum zu gefährden.

Der einzelne Mensch will friedliche Arbeit und Wohlstand, aber die Wälder baut Parteien zwischen den Vätern auf. Soll das so weitergehen? Dann wäre alle Arbeit im Inneren hinfällig.

Der Führer hat darum zur Neuordnung der gesamten europäischen Dinge aufgerufen, einer Neuordnung, die erst die Ordnung aller getaner Arbeit im Innern sein wird. Jeder, der das löhne Werk des Führers kennt und ernst, folgt ihm mit freudigem Ja.

Das innere Recht, der gesunde Lebenswille eines ganzen Volkes müssen aufstehen gegen das Schmeichelei, der klare Menschenverstand wird der Welt ein neues Gesetz geben, das Gesetz der Verständigung auf der Grundlage gegenseitiger Achtung, Frieden durch gleiches Recht. Und die ganze Welt soll erkennen, daß nicht nur unser Führer christlichen Frieden will, sondern mit ihm ein einmütiges Volk. Wir Frauen dieses Volkes, als Mütter der Nation, folgen dem Führer in Glaube und Liebe und unbedinglicher Treue!

Sterkellung von Goldwaren neu geregelt

Die Heberwachungsstelle für Edelmetalle veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 24. März 1936 eine Anordnung über die Herstellung von Goldwaren. Für die Herstellung von Goldwaren aller Art wird der Feingehalt auf höchstens 885/1000 (14 Karat) und das Gewicht auf 50 Gramm beschränkt. Darüber hinaus wird das Höchstgewicht für Maschinenketten jeder Art auf 20 Gramm für Armbänder auf 25 und für Ringe auf 12 Gramm festgelegt. Die bisherigen Bestimmungen über die Herstellung goldener Trauringe bleiben unverändert. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung sind unter Strafe gestellt.

Hauenburg, 27. März

Ein Aufruf des Landrats. Der Oberamtsvorstand, Landrat Lempp, hat vor einigen Tagen an die Herren Bürgermeister des Reiches folgenden Kundentext betr. Treuekundgebung am 29. März herausgegeben: Nachdem der Führer am 7. März 1936 die nationale Ehre und Souveränität des Deutschen Reiches ruhmlos wieder hergestellt und zugleich sein aufrichtiges Bestreben nach einer wahren Völkerverständigung und Verständigung durch ein großzügiges Friedensprogramm an Europa und die Welt kundgegeben hat, soll das deutsche Volk am nächsten Sonntag durch eine feierliche Zustimmung zu dieser Politik unseres Führers der ganzen Welt beweisen, daß es nicht nur in seinem großen Teil, sondern geschlossen wie ein Mann hinter seinem Führer steht. Die politische Bedeutung einer solchen lädentslosen Treuekundgebung unseres 66 Millionenvolkes kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden; zeigen wir doch damit der Welt in diesen entscheidenden Tagen, daß das ganze deutsche Volk gewillt ist, aufzutreten und opferbereit für seine Ehre und seine Freiheit einzustehen. Es geht aber am nächsten Sonntag nicht nur um die Ehre des deutschen Volkes, es geht auch um die Ehre der vortigen Gemeinde und es geht um die Ehre unseres Reiches Neuenbürg! Wir möchten mit an der Spitze marschieren, wenn das Ereignis festgelegt wird. Ich bitte darum die Herren Ortsvorsteher, von heute bis zum Sonntag alle Kraft einzusetzen, daß dieses Ziel erreicht wird. Sorgen Sie mit geeigneten Mitteln dafür, daß auch der Letzte gleichgültige und laue Volksgenosse auf seine Verantwortung als deutscher Staatsbürger hingewiesen wird und seine Pflicht gegenüber dem Vaterland am nächsten Sonntag erfüllt.

Die letzten Richtlinien, Gestern abend gab der stellvertretende Ortsgruppenleiter Barth im Parteilokal die letzten Richtlinien für den Wahlkampf bekannt. Er richtete an die Parteigenossen sowie an alle übrigen Mitarbeiter die Aufforderung, sich mit

allen Kräften für ein gutes Gelingen dieser wichtigen Volksabstimmung einzusetzen. Anschließend gab er dann die Maßnahmen bekannt, die heute, morgen und am Wahltag durchgeführt werden. Wenn heute nachmittags die Sirene zum Flaggengießen und vor dem Rathaus die Flaggen hochgehen, sollen auch auf den privaten Gebäuden die Flaggen gezeigt werden. Hingewiesen wurde dann auf den Gemeinschaftsempfang zur Anhörung der Führerrede. Ein ganz großer Kampfplatz ist dann der morgige Tag. Die Partei mit ihren Formationen und Gliederungen steht von 9 Uhr ab im Propagandadiens. Vom NSKK wird eine Propagandafahrt durch verschiedene Kreisgemeinden durchgeführt, auch durch Sprechwagen wird die Bevölkerung zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht aufgefordert. Daneben läuft noch die Werbung durch Flugblätter, die in die Familien gebracht werden und selbstverständlich die Propaganda von Mund zu Mund. Frau Barth drückte den Wunsch aus, daß jeder Neuenbürger Volksgenosse auch die Köhler Rede des Führers anhört. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß dies möglich sein wird. Von einem Gemeinschaftsempfang auf dem Marktplatz, einem Fackelzug wurde Abstand genommen, dagegen sollen sich die Vereine in ihren Lokalen zur Anhörung der Führerrede einfinden. Hingewiesen sei vor allem auch auf den Wahltag selbst. Die Wahlberechtigten mögen möglichst am Vormittag ihrer Wahlpflicht nachkommen. Alte und kranke Leute werden mittels Auto zum Wahllokal gebracht.

Sozialismus der Tat. Im Verlaufe des gestrigen Tages erfolgte auch hier die Schlußverteilung der NSDAP-Spenden. Von 10 Uhr an fanden sich auf der Verteilungsstelle die vom NSDAP betreuten Volksgenossen ein: Mütter betruerter Familien, alle alleinstehende Mütterchen, vom Alter gebeugte Väter, die die Spenden des NSDAP in Empfang nahmen und zugleich für all die ihnen während der Wintermonate durch das NSDAP zuteilgewordenen Wohltaten „Bergelits Gott“ sagten. Wir hatten Gelegenheit, kurze Zeit in dem Verteilungsraum zu verweilen. Derselbe war mit den ersten Frühlingboten, immergrünen Pflanzen und Tannenreis geschmückt. Zur Verteilung kamen Mehl, Brot, Fleischkonserven, Wack, Gemüse, Jucker, Kinderlecker, Wäschseife usw. Diese Spenden waren meist durch die Handabgabe eingegangen, teilweise wurden sie auch durch bieder Geschäfte vom Gau zur Verfügung gestellt oder vom Kreisamt des NSDAP angeschafft. Jede Familie u. jede einzelne betruete Person erhielt ein nettes Paket Lebensmittel. Frau Keller, die örtliche Frauenchaftsleiterin Müller verabreichten die Spenden. Hierbei entwickelten sich oft recht herzliche Zwiesgespräche. Beim Weggehen wurde eine betruete Frau aufgefordert, am Sonntag auch zur Wahl zu gehen. Das alle Mütterlein blühte auf das Führerbild und sagte kurz und bündig: „Das tue ich schon unserem Führer zuliebe, denn dem haben wir viel zu verdanken!“ Ja, danke es dem Führer und haltet ihm die Treue; zeigt dies am 29. März.

Alt-Niederländisches Dankgebet

Zum gemeinsamen Gesang des deutschen Volkes am 29. März abends

Wir treten zum Beien vor Gott den Gerechten,
Er waltet und haltet ein strenges Gericht,
Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten,
Sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gefanden,
Er wollte es sollte das Recht siegreich sein,
Da war, kaum begannen, die Schlacht schon gewonnen,
Da Gott warst ja mit uns,
Der Sieg er war Dein.

Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schlachten,
Und sehen, müßt sehen, uns fernerehin bei,
Daß Deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde,
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!

Wildbad

Militärberfugungsgebäudenisse kommen am Samstag den 28. März, Versicherungsrenten am Mittwoch den 1. April beim Postamt zur Auszahlung.

Die Keplermarte auf dem Sommerberg konnte in dieser Woche über 2000. Besucher begrüßen. Der glückliche Besucher, auf den diese Zahl fiel, erhielt eine Freilarte und ein Geschenk. Dies ist für die erst 3 1/2 Jahre bestehende Warte ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sie, neben ihren wissenschaftlichen Aufgaben der Dimmelbeobachtung und des Reichswetter- und Altimdienstes auch vielen Volksgenossen die Schönheit des Himmels und der Landschaft — die Warte ist ja auch Aussichtsturm — näher bringen konnte. Darüber hinaus hat der Leiter der Warte, Herr Dr. P. Kohnagel, 1935/36 in 62 Lichtbildvorträgen über Himmelskunde und über unseren großen deutschen Dimmelforscher Kepler den Ausgabebereich der Warte auch außerhalb Wildbads vertreten und so in einem bescheidenen Maße dazu beigetragen, daß die Forderung erfüllt wird: Die Wissenschaft muß volksnäher werden.

Herrnals

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Herrnals

Auf der Durchreise nach Baden-Baden hatte uns der Reichsjugendführer am gestrigen Donnerstag einen kurzen Besuch ab. Trotz des Windes, ausnahmsweise einmal unerkannt zu bleiben, hatte sich die Anwesenheit der hohen Persönlichkeit rasch herumgesprochen. Die Bevölkerung, darunter hauptsächlich die Jugend, ließ es sich nicht nehmen, Baldur von Schirach vor dem Hotel Volk, wo sich dieser zur Einnahme eines Imbisses aufgehalten hatte, begrüßte zu begrüßen.

Deutschlands Dank:

Die Stimm: für den Führer!

Schöberg

Die letzte der sechs großen Wahlversammlungen der Ortsgruppe Schöberg der NSDAP fand Mittwoch den 24. März, abends, statt. Wieder war der „Adven“-Saal gefüllt bis hinten. Die Kameraden der Kriegerkameradschaft hatten diesmal die Aufsichtung des Saales übernommen, um die mit Wahlarbeiten hart in Spruch genommene Partei zu entlasten. Nach kurzer Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Brechtel sprach der in Schöberg aus der Kamphheit her noch bekannt bekannte Oberstabsarztführer Dietz Teilnach. Eingehend schilderte er den Jubelreue den Niedergang und endlichen Wiederanstieg Deutschlands, um schließlich auf die verschiedenen Beiträge einzugehen, die die Regierungen des Rotembrandtschland mit den ehemaligen Gegnern Deutschlands schlossen. Die Sorgen und Arbeiten des Führers zu sein deutsches Volk stellte der Redner dann in den Vordergrund und zog hierzu den Vergleich zu unseren kleinen Sorgen des Alltags. Alle Anwesenden forderte er zum Schluß auf, mit dafür Sorge zu tragen, daß auch der letzte Volksgenosse erkenne, warum es am 29. März geht. Einige wußte das Volk am Sonntag hinter seinem Führer stehen und einig bleiben für ewig. Die zahlreichsten Besucher dankten mit reichem Beifall. Möge auch diese Treuekundgebung zu einem 100-prozentigen „Ja“ am kommenden Sonntag in Schöberg beigetragen haben. Die Ortsgruppe wird nun noch mit einer letzten Werksaktion am Samstag in die Öffentlichkeit treten u. allen Volksgenossen des ganzen Wahlgebietes von ihren Wagen aus durch Sprechwagen u. Lautsprecher zurufen: „Deutsches Volk heb' auf!“ Die Werbungen der Ortsgruppe werden vormittags von Schöberg über Oberriengenhardt, Igelsloch, Weinsberg, Jainen, Maissendach nach Unterriengenhardt fahren, wo sie gegen Mittag eintreffen werden. Von dort geht dann die Fahrt weiter über Schwarzengberg, Biefelsberg, Kapfenhardt, Seimbach, Grunbach, Engelsbrand

nach Waldrennach, von wo die Fahrt über Langenbrand nach Schöberg zurückgeht.

Engelsberg, 27. März. Letzten Sonntag fanden hier zwei große Treuekundgebungen für den Führer statt, die eine im Gasthaus zum „Lamm“ (Ortsklub Gompelshausen) und die andere im Gasthaus zum „Brick“. Frau Stadtkämmerer sprach in beiden Versammlungen. Er führte die Zuhörer zurück in die Zeit vor 1933 und zeigte Johann die großen Erfolge des Führers und seiner Regierung auf. Zwei Taten des Führers seien es besonders gewesen, die das Volk so begeistert haben: die Einföhrung der Wehrfreiheit und Wehrpflicht und die Wehrbereitschaft über das ehemals besetzte und neutralisierte Rheinlandgebiet. Seine Aufforderung, am 29. März geschlossen für den Führer zu stimmen und ihm damit zu danken, wird die wahlberechtigten Bevölkerung von Engelsberg einmütig nachkommen.

Söfen a. Eng., 21. März. Am gestrigen Abend fand um 17 Uhr in der Gemeindehalle die Schlußabgabe des NSDAP statt. Sie war mit einer kleinen Feier verbunden. Der örtliche Leiter des NSDAP, Frau Schöck, sang zu Beginn die Schuberth'sche Komposition „Frühlingsglaube“ und hielt anschließend an diese Ubländische Dichtung eine bewegte, gemütvollte Ansprache. Ortsgruppenleiter Kempfer sprach die Empfänger darauf hin, wie sie ihren Dank, den sie dem Gau des NSDAP, unserem Führer Adolf Hitler, schuldig sind, am 29. März entrichten könnten. Nach dem Gesang der Nationalhymne konnte an die Verteilung der Gaben, hauptsächlich Lebensmittel und Textilwaren, geschritten werden. Mit dieser Ausgabe hört nun aber die Arbeit der NSDAP nicht auf, sie findet ihre Fortsetzung in dem Haidwerk „Mutter und Kind“ und in dem „Erholungsweck des deutschen Volkes“. Ende April wird die NSDAP einen Unterhaltungsabend, der zugleich Werbeabend sein soll, veranstalten.

Seimbach, 26. März. Am letzten Samstag fand hier eine Wahlkundgebung statt, die sehr gut besucht war. Es sprach Frau Kuff, Söfen. Der Redner legte in klaren Worten die Wichtigkeit des Abstimmungstages am 29. März aus, wofür die Zuhörer die größte Aufmerksamkeit ihm entgegenbrachten. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß jeder Deutsche dem Führer gegenüber seine Pflicht erfüllen muß, wenn er kein Volkverräter sein will. Ortsgruppenleiter Frau Kuff wies zum Schluß darauf hin, daß auch in Seimbach wohl ein gutes Ergebnis zu erwarten ist. Mit dem Deutschland- und Dank-Wackel-Lied und einem Sieghell auf Führer und Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Loffenan, 21. März. Der vergangene Sonntag fand im Zeichen zweier Wahlkundgebungen. Kurz nach Mittag schon rüdte die Mannschaft des Arbeitsdienstlagers Herrenals mit frohen Marschliedern im Dorie ein. Nach einem Werbemarsh durch die Hauptstraße wurde auf dem Markplatz, wo sich inzwischen auch der hiesige NSDAP-Verzeln eingek

(Fortsetzung Seite 7)

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Auf der Vorderseite des über dem Ostatlantik und der Biskaya liegenden Tiefdruckgebietes werden mildere Luftmassen herangeföhrt, der jedoch von Westen her bereits wieder etwas kühlere folgen. Dies bedingt im ganzen zunehmende Bewölkung, wobei es später auch zu leichten Niederschlägen kommen wird. Die Temperaturen werden in Hochlagen zurückgehen, während sie in Bodennähe nur wenig Änderung erfahren.



Voraussetzliche Witterung: Nach Südwest drehende Winde, zunehmende Bewölkung und später auch leichte Niederschläge. Temperaturen, besonders in Hochlagen, etwas zurückgehend.



Bataillone mit Spaten

schlagen die Arbeitsschlacht
in Württemberg!

Das ist unser Krieg: der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Erfüllung des ganzen Volkes mit einer neuen Arbeitsgesinnung, die aufbaut auf der Erkenntnis, daß Arbeit Ehrendienst an der Nation ist. Nicht nur Arbeitsbeschaffung als solche ist der Sinn dieses Aufbaumerkes, sondern die gesamte heranwachsende Jugend, die Trägerin und Gestalterin der deutschen Zukunft soll mit einer neuen Arbeitsgesinnung erfüllt werden. Dieser Aufgabe dient besonders wirksam der Arbeitsdienst, durch dessen Schule nach dem Willen des Führers das junge deutsche Geschlecht geht, um die Achtung vor der Arbeit zu lernen. In den Lagern des Arbeitsdienstes wachsen die Menschen aus allen Volksschichten in Kameradschaft, bei ernster Arbeit, in packenden Feierstunden und bei frohem Spiel zusammen zur Gemeinschaft. Indem sie als Arbeitsdienstsmänner Wege bauen, Wiesen und Moore entwässern, Flüsse regulieren, Wälder roden und dem Reich neue Provinzen mit Spaten und Schaufel erobern, lernen sie ihr Mutterland kennen und lieben und werden so zu Soldaten des Führers im Geiste friedlichen Aufbaues.

Unsere Bilder zeigen: Oben links: Schnitze Arbeiter an Werken der Zukunft. Oben rechts: In diesem schmutzen Heim wohnen Soldaten der Arbeit. Das Arbeitslager in Niedlingen. Oben Mitte: Auch ein lustiger Scherz ist einmal am Platz. Rechts unten: Das ist eine Lagerkameradschaft.

(5 Bilder: NS-Verlag-Recht)



funden hatte, Aufstellung genommen. Der Leiter des Lagers, Unterfeldmeister Bell, hielt an die zahlreich versammelte Zuhörerschaft eine markige Ansprache, die mit der Aufforderung schloß, dem Führer am 20. März die Treue zu halten. Marschlieder und ein Sprechchor des Arbeitsdienstes umrahmten die Veranstaltung.

Die zweite Kundgebung fand am Abend im Adler-Saal statt. Der vorausgegangene Werbemarsch, an dem alle Gliederungen der Partei und die örtlichen Vereine geschlossen teilnahmen, setzte sich punkt 7 Uhr in Bewegung. Im Adler angekommen, marschierten die Fahnen unter den Klängen von „Preußens Gloria“, gespielt vom hiesigen Musikverein, in die Höl auf den letzten Platz besetzten und mit Latenzengymnastik und dastandendem Tannengrün geschmückten Säle ein. Der Ortsgruppenleiter eröffnete nach kurzer Begrüßung aller Anwesenden und insbesondere unseres heutigen Redners die Kundgebung, die eingeleitet wurde durch den vom hiesigen Gesangsverein „Niedertramp“ schön vorgetragenen Chör „Dem Vaterland“ und einem Sprechchor der SA „Die Fahne“. Wir hatten dabei die seltene Freude, einen Gauobmann, Obersturmbannführer Freiz aus Stuttgart, hören zu dürfen. Der Redner führte aus, daß das Schicksal, wie schon öfters in der Geschichte, dem vor dem Abzug stehenden deutschen Volk einen Führer gesandt habe, um es im letzten Augenblick vor dem Verderben zurückzuführen. Dieser Führer benötigt aber zu seinem Handeln einen starken Rückhalt im Volk. Der nächste Punkt, den er am 7. März gegen das Gebilde von Versailles führte, war nur möglich in der Bewußtheit, das gesamte Volk als verlässliche Stütze hinter sich zu haben. Der Redner zeigte dann die Bedeutung des Angebots eines Friedenspaktes auf 25 Jahre, indem er auf den ungeheuren Aufschwung hinwies, den 25 Jahre Frieden nach dem Kriege von 1870/71 sei und bewirkt hätten. Dieses Friedensangebot, von dem man meinen sollte, daß es unser Nachbarvolk mit Freuden ergreifen würde, löst auf Parteigänger und es wird sich nur verwickeln lassen, wenn das Volk mit nahezu hundertprozentiger Geschlossenheit zu erkennen gibt, daß das Wort des Führers den Willen des deutschen Volkes darstellt. Der Vortragende ging dann auf die einzelnen Leistungen des Nationalsozialismus seit der Machtübernahme ein. Er verwies insbesondere auch auf die territorialen und kulturellen Umwälzungen, die sich innerhalb dieser verhältnismäßig kurzen Zeit bei uns vollzogen. Es sollte deshalb keinen Deutschen geben, der nicht dankbar und freudig am 20. März zur Aene stünde, um dem Führer seine Stimme zu geben. Reicher Beifall bewies, daß der Redner den Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Als Dank überreichte dem Redner ein kleines Mädchen einen schönen Schwarzwaldbrot, worüber er sich offensichtlich sehr freute. Nachdem der Ortsgruppenleiter dem Redner für seine ausführlichen und klarverständlichen Worte gedankt hatte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die ganze Gemeinde, durchdrungen von all dem Gehörten, am 20. März geschlossen hinter den Führer stehe, damit die hiesige Ortsgruppe am Abend der Nacht ihrer Veranstaltung melden kann: Hoffen wir auf hundertprozentig mit Ja abgestimmt, schloß derselbe die Kundgebung mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und Befreier Deutschlands. Unter flotter Marschmusik marschierten die Fahnen wieder ab. Anschließend war der Redner noch kurze Zeit gemächlich inmitten seiner begeisterten Zuhörerschaft.

Das WFW teilt mit:

Das Ergebnis des Monats Februar 1936 reißt sich dem des Vormonats würdig an: 8922 Volksgenossen wurden vom WFW betreut. Nachstehend sind die Zahlen aufgeführt, die der Ortsgruppe unseres Kreises aufbrachte.

An Nahrungsmitteln wurden ausgegeben: Mehl 4,72 Ztr.; Graupen, Gerstl., Hafer, Roggen 2,70 Ztr.; Nudeln 0,64 Ztr.; Hülsenfrüchte 1,94 Ztr.; Reis 1,24 Ztr.; Kartoffeln 1,47 Ztr.; Fleisch, Fett und Würstchen 0,14 Zentner; Eier 56 Stück; Obst 2,10 Ztr.; Gemüse 0,26 Ztr.; Kakao, Kaffee, Tee 0,70 Ztr.; Zucker 1,2 Ztr.

Von den Geldspenden wurden im Kreis Neuenbürg folgende Nahrungsmittel gekauft und verteilt: Mehl 42,61 Ztr.; Brot 2,06 Zentner; Fleisch, Butter, Fett 1,75 Ztr.; Gerstl., Hafer, Roggen 3,63 Ztr.; Reis 5,81 Ztr.; Nudeln 10,98 Ztr.; Hülsenfrüchte 7,21 Ztr.; Eier 18 Stück; Milch 1027 Liter; Käse 0,20 Zentner; Kaffee, Kakao, Tee 3 Ztr.; Obst und Gemüse 0,1 Ztr.; Zucker 7 Ztr.

Vom Gau wurden zugewiesen: 1500 Stück 1 Kilo-Dosen Fleisch in eigenen Saft, 500 Stück ½ Kilo-Dosen Leberwurst, 1200 Packungen Puddingpulver, 800 Pfund Fischöl.

Der Kreis Neuenbürg spendete als Patenkreis: 37,5 Zentner Mehl, 2 Zentner Grünseesalz, 2 Zentner Weizen, 0,7 Ztr. Obst, 68 Liter-Faschen Wein.

150 Freiliche und 3187 Schmalpeisungen wurden gewährt. Auch die Bekleidung fehlt nicht. Es wurden in unserem Kreis ausbezahlt und verteilt: 1 Anzug, 1 Mantel, 16 Hosen, 5 Kleider, 3 Blusen, 4 Paar Schuhe, 30 Meter Kleiderstoff, 60 Meter Wäsche, 24 Paar Strümpfe, 47 Wäschestücke.

Von Geldspenden wurden im Kreis gekauft: 10 Anzüge, 28 Berufsanzüge, 3 Westen,

1 Kleid, 2 Paar Schuhe, 14 Stück Strümpfe, 60 Paar Strümpfe, 270 Stück Wäsche, 29 Brausen, 8 Mützen, 20 WDW-Mäntel, 2 Schürzen, 642 Meter Stoff, 0,445 Zentner Wolle.

Weiter schickte der Gau zu: 240 Stück Kinder-Anzüge, 200 Meter Stoff.

An Haushaltungsgegenständen wurden verteilt: 17 Stück Bettwäsche, 377 St. Seife, 65 Pakete Seifenpulver, 7500 Meter Faden, 5 Stück Brotbeutel.

Die Spenden an Brennmaterial betragen: 24 Zentner Kiefernholz und 2150 Zentner in Koffengulchweizen.

Das gesamte Geldspendenaufkommen beträgt: RM. 2255,17. Darin ist enthalten das Ergebnis des Eintreffens mit RM. 2812,93 und Geldeinlagen von 6000 Stück Leberwurst und 2000 Porzellanbechern. Vom Gau wurden zugewiesen: RM. 2576,27.

An Notstandsbesuche des Gauess spendete unser Kreis: je 1 Koffer Brennholz an die Kreisführung des WFW Schwemingen und Neulingen.

Das deutsche Volk wird am 20. März dem Führer den Dank abstaten für seine Aufopferung zu der auch die gewaltige soziale Tat des Winterhilfswerks gehört. Die Volksgenossen unseres Kreises werden mit dabei sein. Unter den vielen nützlichsten Taten unseres Reichs steht die unermüdete Arbeit, steht die Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe. Der 20. März wird lebendig nach außen zum Ausland bringen, was nach diesen Zahlen in den deutschen Herzen längst Wirklichkeit geworden ist: Einheitsbereitschaft für unser Volk und Wille zur Mitarbeit, grenzenloses Vertrauen und unbedingte Treue zum Führer!

„Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“

Unter dieses tiefinnige Fröhwort kann man die Arbeit der Schwester Marta Kreyger stellen, die vom 4.-18. März einen Kurs in Säuglings- und Kinderpflege im Rahmen des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk in den Ortsgruppenstellen Bernbach und Herrenald abgehalten hat. Wie groß das Interesse und das Bedürfnis für solche Kurse ist, zeigt die große Teilnehmerinnenzahl von 28 bzw. 39.

Es war aber auch sehr lehrreich, was Schwester Marta ihren „Schülerinnen“ alles bieten konnte! Ihre humorvolle und doch stets feine Art verrieten ein mütterliches Gemüt, die dadurch einen nachhaltigen Einfluß und Erfolg bei ihren Zuhörerinnen zu erzielen vermochte. Die ersten Abende waren der Säuglingspflege gewidmet: Wie wird das Bettchen gemacht? Wie wird der Kleine gewickelt? Was gehört zu seiner Nahrung? Wie wird er schon gemacht und gebadet, daß ihn der Papa ohne gemischte Gefühle auf den Arm nehmen kann? Die praktischen Übungen verdienen besondere Erwähnung, da sich

Schwester Marta um diese große Mühe gemacht hat und unsere beiden „Säuglinge“ geduldige Objekte waren. Blühende Ausführungen über das Verhalten der Mutter vor und unmittelbar nach der Geburt, über die Bedeutung der natürlichen und künstlichen Ernährung des Neugeborenen, die Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen schlossen sich an. Auch die neuzeitliche Zubereitung von Muttermilch wurde praktisch vorgeführt. Besont wurde die Seelenpflege beim Kleinkind, das nicht nur seinen Hunger gestillt wissen will, sondern auch nach einer lächelnden, glücklichen und liebe spendenden Mutter verlangt.

Schnell war der Abschiedsnachmittag bzw. Abend herangekommen. In Derrenald erhielt lehrer sein besonderes Gepräge durch den Besuch der Leiterin der Stuttgarter Mütter-Schule, Frau Lein Lambert, die mit sehr eindringlichen Worten den Teilnehmerinnen die Verantwortung nahebrachte, die sie für Deutschlands Zukunft tragen, gemäß dem Wunsch unseres Führers, der zur Erfüllung seiner Sendung neben dem Manne ein Frauengeschlecht braucht, das in den kleinen alltäglichen Pflichten ihr in Treue hilft, das Fundament zu legen zum starken, gesunden

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Obern-Gräfenhausen. Am Tage der Hitler-Wehe in Karlsruhe wurde zwischen der Grenzlagmühle und Gräfenhausen eine SS-Ruhe-Ordnung 54 mit Buchstaben K.G. gefunden. Abgegeben auf der Geschäftsstelle der NSDAP.

HJ. J.V., B.M., J.H.

HJ. J.V. Neuenbürg. Heute Abend punkt 8 Uhr Antreten an der Turnhalle. Einleitung für die Verbefahrt am Samstag. Gr. 1/120.

HJ. J.V. Neuenbürg. Antreten Samstag Nachmittag 8 Uhr im Mühlhof. Führerleiter 4/120.

HJ. J.V. Neuenbürg. Heute Abend 8 Uhr Antreten am Heim. (Ab heute tragen wir Dienstkleidung.)

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

NSDAP. Kreisamtsleiter. Alle Mitglieder werden gebeten, ihrer Wahlpflicht bis spätestens 11 Uhr vormittags nachzukommen, damit der Ortsgruppen-Vorstand den ihm vorgeschriebenen Bericht rechtzeitig abgeben kann. Wahlpflicht ist Ehrenpflicht.

und einigen Reich, das so immer wieder dem zerschmetternden Vorkurs der bolschewistischen Gedankenwelt Halt gebietet wird. Die letzten Stunden füllten Fingerpiele und Freibühne-Gitarren für das Kleinkind unter roter Beteiligung aller Anwesenden auf. Am Schluß des Abends frohen Abschieds dankte eine Antretennehmerin Schwester Marta herzlich für all das Gebotene und Erlebte. K.

Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens!

Herrn-Anzüge . . .

schwarz gestreift, grau u. modern farbig, mod. Stoffe, gute Qualität, billige Preise. Mk.: 65.- 58.- 54.- 48.- 42.- 36.- 28.- nur von

Kleider-König

Pforzheim Westl. 29 am Leopoldplatz

Herren-Artikel

Sporthemden - Cravatten Hosenträger - Gürtel in reicher Auswahl.



Neuenbürg Pforzheim

Meister Weigel und seine Kinder

(Mehrschritt durch G. Wermann, Romanzentrale Stuttgart)

Zangenberg stand auf. „Also, hier ist jetzt Schlus. Wenn Sie wollen, morgen früh neun Uhr in meinem Büro, Neue Schönhofstraße 3.“

„Und ob! Jetzt wird's vielleicht doch was mit den zehn Jahren.“

Drüben in der Werkstatt sah es jetzt auch besser und ganz anders aus, je mehr Woche um Woche verging. Mutter Weigel hatte auch ein anderes Gesicht aufgesetzt, seitdem die sechshundert Mark in ihrer Kommode lagen. Die Miete war für ein halbes Jahr bezahlt, der Betrag für das nächste Halbjahr von Jrmos Geld noch da; hundert Mark war das höchste, was sie im Monat für Essen und Trinken brauchte, also lag ein sorgenloses halbes Jahr vor ihnen.

Der alte Weigel sah eifrig über dem Modell, und nun wurde es auch in der Werkstatt anders. Alfred machte es natürlich große Freude, unter des Vaters Leitung die einzelnen Teile seines Modells zu hobeln, zu sägen und zu feilen, oft aber stand der Vater in schwieriger Überlegung, und dann war es Alfred, der mit Zirkel und Reißzettel die genauen Winkel und Biegungen berechnete und mit Gips und Paraffin zuerst ein Gipsmodell herstellte, nach dem man arbeiten konnte.

Das Wissenschaftliche, das sich Alfred auf der Technischen Hochschule erworben, ging nun mit dem rein Handwerksmäßigen des Vaters Hand in Hand, und so kam es, daß jetzt bald der Vater der Meister war, der den Sohn unterrichtete, und bald wieder der Sohn der geistige Führer

wurde, der den Vater belehren konnte. „Sunge, jetzt sehe ich erst, daß du deine Zeit doch nicht verloren hast.“

„Und ich sehe, wie notwendig mir das alles ist, was ich bei dir lerne.“

Dann waren im Handumdrehen drei Monate vergangen, und das Modell war fertig. „Was wird nun damit?“

Davon, daß Alfred der Erfinder dieses Dinges war, wußte der alte Weigel auch jetzt noch nichts. „Nun schicken wir das Ding an die Dornierwerke.“

„Haben die es bestellt?“

„Nein, aber die sollen prüfen, ob wir es richtig gemacht haben.“

Allerdings kamen jetzt wieder langweilige Tage, und weder dem Vater noch dem Sohn wollte es, alte Stühle und Schränke zu flicken, die ihnen auf Inzerate hin spärlich gebracht wurden.

Eine Woche war nach der Absendung des Modells vergangen, als eines Morgens ein Auto bis in den Fabrikhof fuhr und vor der Tür der Werkstatt hielt. Ein großer Herr mit energischem Gesicht stieg aus und trat ein. „Kinde ich hier den Tischlermeister Ernst Weigel?“

„Der bin ich.“

Papa Weigel ärgerte sich über sich selbst, daß er sich bei dem unerwarteten Besuch dieses Mannes, der noch dazu im Auto bis vor seine Tür kam, gleich wieder einbildete, das müsse ein Kriminalbeamter sein. „Ich bin Dr. Gellert, Chefingenieur der Dornierwerke in Manzell.“

Jetzt war es Alfred, dem das Herz klopfte. Er hatte auch jetzt wieder das Modell unter einem Motto eingeschickt und seinen Namen nicht genannt. Was konnte dieser Besuch anderes bedeuten, als daß sich der Chefingenieur bei dem Meister, der das Modell angefertigt, nach dem Erfinder erkundigen wollte?

„Ich bin zufällig in Berlin und da wollte ich selbst

zu Ihnen kommen. Haben Sie das Modell eines Fallschirms nach dem Vorbild des Lindenbergers angefertigt?“

„Das habe ich gemacht. Stimmt. Taugt's nicht?“

Dr. Gellert lächelte. „Die Erfindung oder das Modell?“

Weigel schüttelte den Kopf. „Wissen Sie, von die Erfindung verstehe ich nichts. Das lain mir immer so vor, als sel das ein Spielzeug.“

„Sehr möglich. Uns werden alljährlich hunderte von Modellen eingereicht, und meistens ist nichts Brauchbares darunter.“

„Schade um das Geld, nicht wahr?“

„Das kann man auch nicht sagen. Alle diese Sachen werden sehr sorgfältig durchgeprüft. Ueber dieses habe ich auch noch gar kein Urteil, wenn ich auch zugebe, daß ich nicht viel davon halte.“

Alfreds Herz sank blühschnell in die Knie. „Ich komme auch gar nicht wegen der Erfindung, sondern wegen des Modells.“

„Stimmt also nicht?“

„Im Gegenteil. Das Modell ist mit außergewöhnlicher Sachkenntnis und mit großem Geschick ausgeführt. Sagen Sie mal, Herr Weigel: Sie haben sicher eine sehr gute Werkstatt?“

„Naja, die Werkstatt is schon jut, bloß zu tun is nicht. Ich will Ihnen keinen blauen Dunst vormachen. Als der merkwürdige Onkel, der dieses Spielzeug erfunden hat, mir den Auftrag brachte, war ich grade so weit, daß ich nich mehr aus und ein wußte. Es war ne Sünde, für so 'n Ding das viele Geld zu nehmen.“

„Sie haben also nicht viel zu tun?“

„Gar nicht.“

„Das freut mich.“

„Sie sind ein Gemütsmenschen!“

„Warten Sie erst einmal ab.“

(Fortf. folgt.)



Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Herrenalb

Herrenalb, 22. März.

Die Ortsgruppe Herrenalb des Schwarzwaldvereins hielt heute im Hotel zum „Röhlen Brannen“ in Herrenalb ihre 33. ordentliche Generalversammlung ab. Der Saal war mit den Farben des Reichs, dem Ortsgruppenwapp und mit Tannenzweigen schön geschmückt. Die Beteiligung war leider schwach, was auf die Großzahl der künftigen Veranstaltungen der gegenwärtigen Zeit zurückzuführen sein dürfte. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Postinspektor Schübeler, ließ die erschienenen 30 Mitglieder herzlich willkommen sein und ging dann zu seinem Jahresbericht über. Bezüglich der Mitgliederzahl stellte er fest, daß einem Abgang von 24 Mitgliedern ein Neuzugang von nur 13 Mitgliedern gegenüberstehe, so daß für das verfllossene Jahr wieder ein Rückgang der Mitgliederzahl um 11 zu verzeichnen sei. Augenblicklich seien es 31 Mitglieder. Es sei dringend nötig, neue Mitglieder zu werben. Er führte dabei u. a. aus, daß sich mehrere große Hotels und Pensionen sowie die Anstalten auf der Falkenburg trotz mehrfacher Aufforderung immer noch nicht zum Beitritt zu entschließen vermöchten, trotzdem sie, d. h. ihre Stargäste bzw. Jünglinge unsere gemeinnützigen Einrichtungen, wie Schulstille, Wandzeichnungen, Bänke, Orientierungsklassen, Bräuen, Brunnen usw. mitbenützen. Auch bezüglich der Wanderungen mußte ein Appell an stärkerer Beteiligung ausgesprochen werden. Von den verschiedenen Veranstaltungen des Jahres 1933 seien erwähnt: 12 Wanderungen, von denen 4 wegen mangelnder Beteiligung ausfielen, 2 Ausflugsfahrten, verschiedene Zusammenkünfte mit der Ortsgruppe Bernsbach sowie Verhandlungen, welche den Teufelsmühlenturm betrafen. Ein Unterhaltungsabend mit Lichtbildern, Film usw. Eine Generalversammlung, in welcher u. a. der Vorsitzende neu gewählt, neue Satzungen angenommen, sowie neun fünfundwanziger und zwei vierziger Jubilare geehrt wurden. Die Ortsgruppe war bei folgenden drei Veranstaltungen des Hauptvereins vertreten: Hauptausflugsfahrt in Freidurg, Hauptversammlung in Freudenstadt und beim Deutschen Wandertag in Freiburg.

Bezüglich der Wegbezeichnung sind im Jahre 1935 eine große Anzahl Weastein, Komoden und Nummerstafeln ersetzt bzw. neu angebracht worden. Auch wurden zwei schöne, künstlerisch geschulte Doppelwegzeiger aufgestellt, welche allgemein gefallen, aber sehr teuer waren. Beschädigungen der Wegzeiger, Bänke usw. kamen leider immer noch vor! Die Wegbezeichnung eines ausfindigreichenden Weges am Hentkopf ist für dieses Jahr vorzusehen. Der Vorsitzende führte weiter aus: Die Aussicht vom Bernstein aus ist dank unserer Bemühungen bei der maßgebenden Forstbehörde wesentlich verbessert worden. Hoffe aber immer noch zu wünschen übrig, so daß wir unsere diesbezüglichen Anträge fortsetzen müssen. Mit dem Väter auf dem

Teufelsmühlenturm ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Auch haben wir ein Verbot um Ausdehnung von dessen Konzession an den Kreisrat gerichtet. Noch kürzeren Ausführungen über die künftigen Vereinsarbeiten hob der Vorsitzende die gute Zusammenarbeit der Ortsgruppe mit den beiden Forstämtern, der Stadt Herrenalb und den Gemeinden Löffingen und Döbel hervor und sprach diesen Behörden, welche leider nicht vertreten waren, den Dank der Ortsgruppe für die verständnisvolle Förderung der Bestrebungen des Schwarzwaldvereins aus. In demselben Sinne wurde dem Kurverein der Dank ausgesprochen. Mit dem Dank an seine Mitarbeiter, die Mitglieder und besonders die Wanderer und Berber unter ihnen, schloß der Vorsitzende seinen Jahresbericht.

Der Rechnung, Herr Apotheker Tränkle, trug dann den Kassenbericht vor, welcher das übliche Bild bot. Da die Kasse bereits geräumt und in Ordnung befunden war, wurde ihm Entlastung erteilt.

Aus dem nun folgenden Jahresbericht des Wanderwarts, Stadtpfleger K. Bechtel, ging hervor, daß die Beteiligung an den Wanderungen kaum halb so hoch war wie 1934. Trotz dieser betrübenden Tatsache entließ sich aber der Wanderwart seiner Aufgabe in humorvoller Weise.

Es folgte sodann die Ehrung von drei Mitgliedern. Das Vereins-Ehrenzeichen für vierjährige Mitgliedschaft erhielt Herr Oberlehrer L. R. Rudolf Müller hier. Dasjenige für fünfundsiebzigjährige

Mitgliedschaft Frau J. Bürkle, Witwe, Braunfels und Herr Ludwig Pfeiffer, Limonadenfabrikant hier. Mit Ueberreichung der Ehrenzeichen sprach der Vorsitzende den neuen Jubilaren für ihre Treue den herzlichsten Dank des Vereins aus. Dem Antrag des Vorsitzenden folgend ernannte dann die Generalversammlung noch Herrn Oberlehrer R. Müller anlässlich seines 70. Geburtstags im Hinblick auf seine großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe. Bürgermeister A. D. Gräß dankte dem Vorstand für seine Arbeit im Namen der Mitglieder, Paul Ribold im Namen der Schneeschuhabteilung. Sodann wies der Vorsitzende noch in begeisterten Worten auf die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl hin und forderte die Anwesenden auf, am 29. März sich hundertprozentig hinter unseren Führer zu stellen. Mit einem dreifachen Sieghell auf Führer und Vaterland schloß damit der offizielle Teil.

Im nun folgenden zwanglosen Teil der Generalversammlung wechselte der gemeinsame Gesang von Volks- und Heimatliedern mit Vorträgen aus dem bildergeschmückten Wanderbuch ab, sodas die Uhr nur zu halb Mitternacht schlug.

Wir wollen den Frieden

Das neue Deutschland bedroht nicht den Frieden. Dieses Deutschland will den Frieden, muß ihn haben, um leben zu können, um wieder aufbauen zu können. (Göring 1933)

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. März

Kustel: 1 Ochse, 8 Bullen, 80 Rinder, 8 Färsen, 122 Kalber, 998 Schweine, unverschalt 15.

	26. 3.	24. 3.		26. 3.	24. 3.
Ochsen			Färsen		
a) vollfleischige, ausgewählte			mäßig genährtes Jungvieh	—	84
1. jüngere	—	43-44	Kalber		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- u. Saugfärsen	67-70	66-71
Bullen			b) mittlere Mast- u. Saugfärsen	61-66	63-67
a) jüngere, vollfleischige	42	42	c) geringe Saugfärsen	51-60	58-62
b) jüngere, vollfleischige	—	—	d) geringe Kalber	49-54	50-55
c) fleischige	—	—	Schweine		
d) gering genährte	—	—	a) Fettfleisch über 300 Pfd.		
Rinder			1. fettes	56,50	56,50
a) jüngere, vollfleischige	—	40-41	2. vollfleischige	56,00	56,50
b) jüngere, vollfleischige	36-37	36-37	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,5-55,5	55,50
c) fleischige	30-32	30-32	b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	—	54,50
d) gering genährte	30-24	24	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
Färsen (Kalbinnen)			d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
a) vollfleischige, ausgewählte	43	43	a) fleischige 120-160 Pfd.	50,50	50,50
b) vollfleischige	47-50	50	g) Saugen 1. fettes	54-56,50	—
Metalle vom 26. März 1936			2. fettes	50-52,50	—

Metalle vom 26. März 1936	26. 3.	25. 3.
Wirtl. Edelmetalle		
Reinhalte, Standard	47,80	47,25
Feingold, Verkauf	2840,-	2840,-
Fein Silber	5,40	5,40
Platin 999/1000	5,20	5,25
Platin 995/1000	5,45	5,45

(Berlin amtlich)	26. 3.	25. 3.
Standard (Wirtl.)	51,50	51,50
Original-Bilanz 99/100, 1. Stück	144,-	144,-
Dgl. in Wert- oder Standard	142,-	142,-
Reinhalte 99/100	287,-	287,-
Über in Barren zu 1000 bis pro kg	18,00-19,00	17,25-18,25

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsminister der Luft hat die Bestimmung im Reichsamt für Luftfahrt, zum Reichsamt für Luftfahrt in Göttingen u. a. d. Göttinger in Göttingen zu haben. Der Herr Reichsminister der Luft hat die Bestimmung im Reichsamt für Luftfahrt, zum Reichsamt für Luftfahrt in Göttingen u. a. d. Göttinger in Göttingen zu haben.

Konfirmanden von Neuenbürg

17 Söhne — 17 Töchter
Knaben: Hermann Wanner, Martin Wanner, Hermann Kull, Walter Fix, Kurt Fischbacher, Otto Großmann, Karl Rothfuß, Erwin Dabitzel, Siegfried Sandardt, Fritz Hoff, Werner Schweikert, Eugen Weigle, Waldrennack, Friedrich Schleich, Erich Weigle, Waldrennack, Friedrich Lehmann, Walter Weigle, Waldrennack, Wilhelm Traub. — Mädchen: Marie Haub, Gertrud Bogenbach, Ruth Heiler, Irene Hofst, Elisabeth Treiber, Elise Schöb, Johanna Bodamer, Emilie Gehring, Lore Hermann, Anne Hermann, Frida Hellerich, Ruth Gierbach, Erna Schmid, Waldrennack, Hedwig Schmid, Katenbach, Marianne Scheerer, Gertrud Knapp, Gertrud Torgelmann.

Konfirmanden von Ottenhausen

Die Namen der 23 Konfirmanden — 15 Söhne und 8 Töchter — der Gemeinde von Ottenhausen sind folgende: Hermann Odner, Gottlieb König, Max Gangborn, Wilhelm Lichtenberger, Reinhold Wähler, Wilhelm Ochs, Reinhold Schwab, Willi Schader, Theodor Schmid, Friedrich Wähler, Rudolf Drolinger, Eugen Schönbauer, Karl Wachtler, Helmut Frommer, Helmut und Lisette Blauer, Else Wäger, Dora Wähler, Gertrud Pfeifer, Dora Großmann, Lore Schönbauer, Ottilie Roth, Luise Hörmann.

Deine Stimme dem Führer — Eure Stimme dem Führer!

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Am 29. März 1936 wird das deutsche Volk in einer überaus wichtigen Vertrauensabstimmung für unseren Führer Adolf Hitler sich einmütig und entschlossen hinter die Politik der Reichsregierung stellen. Doch unsere Gemeinde darf und wird nicht zurückbleiben, wenn es gilt, der Welt zu beweisen, daß es in Deutschland nur eine Meinung und nur einen Willen in den großen Fragen der Nation geben kann. Keiner darf glauben, auf ihn komme es nicht an. Es darf keine Stimme fehlen. Kleinliche Nörgelereien müssen vor den entscheidenden Lebensfragen unseres ganzen Volkes verstummen. Wir wissen wohl, daß besonders in unserer Nachbargemeinde Birkenfeld noch manche Not und Sorge zu lindern ist. Aber auch in unserer Gemeinde ist es in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt bergauf gegangen. Eine einzige Zahl beweist das deutlicher als alles andere: Vor 1 1/2 Jahren gab es in Birkenfeld noch 450 Arbeitslose, der Stand am 19. März 1936 war: 55! Sind auch die Arbeitsverhältnisse vieler Volksgenossen und die Löhne noch nicht so, wie man es wünschen möchte, so haben doch allein in unserer Gemeinde in einem einzigen Jahr 400 Volksgenossen wieder Arbeit und selbstverdientes Brot für sich und ihre Familien gefunden. Das alles verdanken wir dem Führer. Macht einmal die Augen auf und vergleicht die Zustände in Birkenfeld im Jahre 1932 mit denen im Jahre 1936! Dann wird auch der letzte Zweifler oder Gleichgültige wissen, was er am 29. März zu tun hat. Jedes Mitglied der unterzeichneten Vereine, ob Mann oder Frau, stimmt am 29. März mit Ja!

Heil Hitler!

Für die Arbeitsgemeinschaft der volksbildenden Vereine Birkenfeld: Dr. Steimle.

- Verlebenskassenverein: Alfred Bester. Diakonissenverein: Pfarrer Wecker. I. F. C. 09 mit Sänger-Abteilg.: Scheuenschuh, Dingler. Coang. Gemeinshaft: Wih. König. Coang. Kirchenchor: Albert Förscher. Geflügel- und Rindviehzüchterverein: Ph. Kummel. Reiter- und Militär-Verein: Hans Braun. Reuapost. Gemeinde: Ernst Höll. Dht. u. Orientationsverein: Jakob Kugel. NSDAP.: Otto Reiber. Sängerbund: Paul Lymar. Sanitätskolonne: Rudolf Kempter. Schützenverein: Alfred Käfer. Schwarzwald-Verein: Eugen Helm. Tarn-Verein: Ernst Bollmer. Hans- und Grundbesitzerverein: Wih. Döschlger. Viehpferchungsverein: Dr. Steimle. Gmländer Krankenkasse: Hugo Fix. Biegen-Zucht-Verein: Friedrich Reiter. Verkehrs-Verein: Dr. Steimle. Musikverein: Richard Fix. Bauernoffenschaft für den nördl. Schwarzwald, Sig Birkenfeld: Dr. Steimle. Reichsbund der Kinderreichen: Notar Dopffel, Döschlger.

Neuenbürg.

Gesunde Speiselkartoffeln

(nicht krebstoff, zur Saat nicht zugelassen) hat zum Selbstkostenpreis abgegeben

Kreiskrankenhaus.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Eisingen am Dienstag, 31. März ds. J., vorm. 9 Uhr, in der „Wähe“ in Marzell aus Abt. 1 bis 20 (Rev. Förster Kraus, Moosbrunn) 40 Ster Bu., El., 150 Ster La., Jo. Scheiter und Prigel, 18 Fole Schlagraum; aus Abt. 32, 33 (Hilfsförster Neuler, Wehlenschwand) 25 Ster El., Schriter und Prigel, 8 Fole Schlagraum; aus Abt. 21, 22, 26, 27, 41, 42 (Hilfsförster Kern, Marzell), 100 Ster Bu., El., 270 Ster La., Jo., Scheiter und Prigel, etwa 20 Fole Schlagraum; aus Abt. 83, 84, 88 (Hilfsförster Hedemann, Schleichberg) 3 Ster El., 119 Ster La., Jo., Scheiter und Prigel.

Die neuen Tapeten

für Ihre Wohnung kaufen Sie billigst vom

Tapeten-Schweizer, Pforzheim, Zerronnenstraße 2, neben Ufa.

Konto-Bücher

- Notizbücher
- in allen Größen
- Auftragsbücher
- Lieferscheinbücher
- Mietverträge
- Wirtschaftsbonbücher, Briefpapier
- Wechselhefte
- Quittungshefte
- in Kassetten und Blocks
- zu haben in der

E. Meeb'chen Buchhandlg., Neuenbürg.

Miele Motor-Fahrrad
auf verstellbarem und verstelltem Sattel-Liter
Modell 1936
98 ccm

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Eugen Hatlich, Motorfahrzeuge, Birkenfeld.

Sommer Sprossen
Wo nicht toll — Frucht' hilt inner
Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt
Schönheitswasser
Aphrodite

In Neuenbürg: Apotheke; in Birkenfeld: Apotheke; in Wilsbad: Parfümerie Zähringer. Eberhard's-Drogerie.

Jeder Schuh und jedes Leder
Pilo
mit dem Piloter

Bernbach, den 26. März 1936.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Pfeifer geb. Kull

Accisors Witwe

ist heute früh 8 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 76 1/2 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Neuenbürg. Sofort lieferbar

Volksempfänger für Gleichstrom RM. 76,- für Wechselstrom RM. 75,- für Gleich u. Wechselstrom (Allstrom) RM. 87,-

fernher solange Vorrat
fabrikneue Radio-Apparate, Baujahr 1935, zu gesetzl. bedeutend ermäßigten Preisen lieferbar bei

Nöhn, Turnplatz Radio.

15-17jähriges Mädchen zur Mithilfe gesucht.

Jean Derta Neumann, Wilsbad, König Rothstraße.

Aber noch zu 75%
Loba
mit dem Raben

Der Hausputz wird zur Spielerei, im Augenblick ist er vorbei. Die schönsten Böden wird man haben — nimmt man

Loba
mit dem Raben

LOBA-WACHS u. LOBA-REIZ

